Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 57 (1979)
Heft: 2

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schy-Ufschtieg zur Rindere

Es isch gsi am-e-ne Samschtig z'Nacht,
da pöpperlets a dr Hütte sacht:
Es si zwo rucksackbeladni Dame,
mi nennt hie natürli keni Name,
Di fei e chli müed Ylass begähre
u ihri Verschpätig wi folgt erkläre:

Si sige vo Oey här uechegschteisst,
u mir alli wüsse, was das heisst,
wen uf üs dr Rucksack laschtet,
we me ne müehsam ueche baschtet
u wenn über d'Backe us de Haare
Schweisstropfe bschtändig abefahre.

We me sech sehnt nach Lagerbier,
me lächzet u verdurschtet schier:
de söll's de scho dr Tüüfel hole,
we gäng rückwärts zybe di hölzige Sohle.
De passiert's haut de öppe scho,
dass me vor Aschträngig wird übernoh.

So ou di Dame, si hei vil erduuret,
u üs hei si natürli grüüsli tuuret,
doch het me enangerenah chönne gseh,
dass si sech erhole bim Lindeblueschttee.
Nadisnah hei si du afah verzelle,
dass si de nieh me uf d'Rindere welle.

Si hei's eifach nid chönne begryffe,
dass di Ladli konsequänt hingertsi schlyffe,
deschto minder, als si doch hüt di Fäll
neu kouft hei, u no schnäll
a Schtell vo de alte Plüschschtreife
verwändet
u derfür no vil Gäld verschwändet.

Di neue Fäll heige eifach z'Beschträbe,
dr Gang bim Ufschtieg rückwärts z'beläbe.
Uf d'Rinderalp wäre si ringer cho,
hätte si di Fäll deheime gloh.
Di Dame schimpfe über di Waar,
u mir kontrolliere jietz di Haar

vo dene Fäll, wo uf d'Schi si gschpannt
u mache üs mit dr Tatsach bekannt,
dass d'Fäll si leider verchehrt ufgmacht.
Heilige Sebaschtian, hingäge guet Nacht!
Di Dame hei nid gwüsst, dass sech hinde
a dene Schyfäll d'Schpanner befinde...

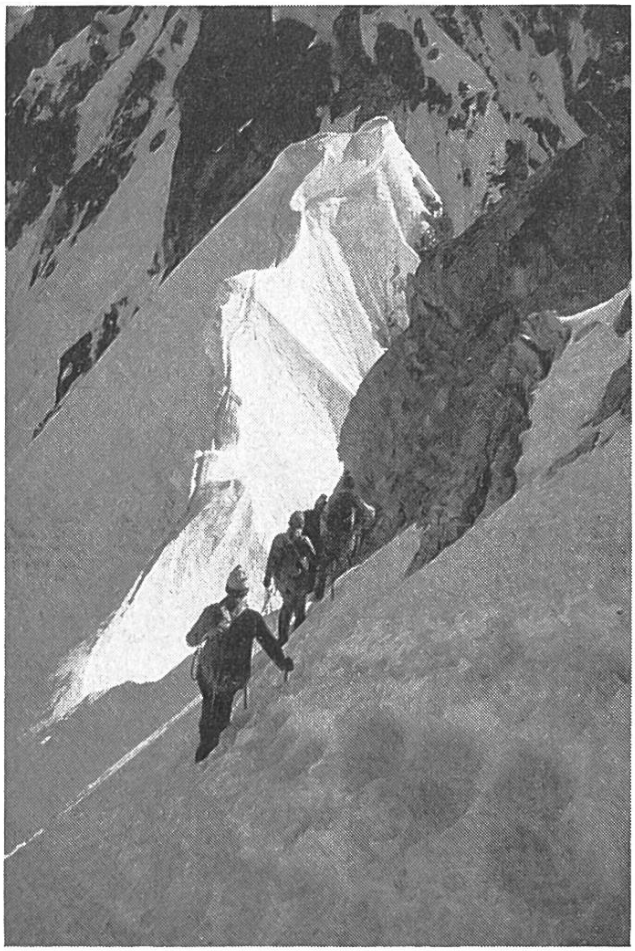
Redaktion JO-Magazin: Ruedi Thomi,
Industriestr. 8, 3280 Murten

Berichte

Dent du Géant. Dôme de Rochefort, Tour Ronde

19.–21. August 1978
Leiter: Ha-Jo Niemeyer; Führer: Alexander von Bergen; 6 Teilnehmer

Über Chamonix durch den Mont-Blanc-Tunnel nach Italien fahren, mit der Seilbahn zur Pointe Heilbronner und etwa um 12 Uhr auf dem Géant-Gipfel stehen. An der Tourenbesprechung spricht Ha-Jo davon wie vom samstäglichen Märitgang. Bedenken wegen der klettertechnischen Schwierigkeiten am Géant, immerhin zwischen 3800 und 4013 m, weiss er auch zu entkräften. Es gäbe erstens kein Wettrennen, und zweitens würde man sich immer noch gegenseitig helfen können. Und überhaupt, es solle eine Tour unter dem Motto «Die Ruhe sei dem Menschen heilig, nur Verrückte haben's eilig» werden, nicht etwa ein Leistungsmarsch.
Wir starten um 02.45 Uhr in Bern; unseren Führer treffen wir in Martigny. Unser Plan ist, um 6.00 Uhr mit der ersten Kabine in La Palud abzufahren. Es wird dann um 7.30 Uhr die fünfzehnte, denn mindestens eines unserer Autos fuhr zu langsam. Trotzdem sind wir um 8.00 Uhr vor der Torinerhütte, 3370 m, marschbereit. Nach nicht ganz drei Stunden befindet sich die erste Seilschaft bereits im Einstieg. Entgegen allen Befürchtungen sind ausser uns nur noch zwei andere Seilschaften im Aufstieg. Bis zu den «Burgener-Platten» geht es flott voran. Hier beginnen nun die eigentlichen Schwierigkeiten. Doch geht alles gut, wenn auch einige von uns die Hilfe des fixen Seiles recht dankbar in Anspruch nehmen. Am höchsten Punkt der Platten verlässt man sie in einem langen, ausgesetzten Quergang nach rechts. Der Tiefblick von hier, über die Plattenflucht bis auf den Géantgletscher, ist etwas vom Eindrücklichsten der ganzen Tour. Der Vergleich zur Fliege an der Fensterscheibe ist naheliegend. Doch auch hier hilft (Gott sei Dank) ein fixes Seil bei Zweifelsfällen über die schwierigsten Stellen hinweg. Es folgen noch die exponierten und athletischen Ausstiegsrisse, und etwa um 13 Uhr stehen wir auf dem Gipfel. Die Aus-



sicht von diesem einzigartigen Punkt aus ist wohl einmalig. Schon bald müssen wir unseren Logenplatz verlassen. Dies geschieht durch mehrmaliges Abseilen. Um halb 6 Uhr sind wir dann wieder in der Torinerhütte, wo wir nach dem hotelmässigen Nachtessen bei einem gemütlichen Höck den Ausgleich zum Tageserlebnis suchen und finden.
Am nächsten Morgen sind wir «schon» um 5.00 Uhr unterwegs. Bis zum Fuss des Géant haben wir den gleichen Anmarschweg wie am Vortag. Ab hier jedoch ist alles anders. Kein eisenfester Granit mehr, sondern ein messerscharfer Firngrat führt zum Dôme de Rochefort. Der Grat bildet die Grenze zwischen Italien und Frankreich und verläuft durchschnittlich zwischen 3800 und 3900 m. Linker Hand sieht man in das Bekken des Glacier des Périades, rechter Hand glänzt 2300 m tiefer im Val Ferret die Doire de Ferret. Mit grösster Vorsicht rücken wir vor, immer auf bestmögliche Sicherung bedacht. Ein Ausrutscher hätte die schlimmsten Folgen. Bald erreichen wir die Schlüsselstelle am Grat. An dieser Stelle ist die Firnschneide kaum mehr als fussbreit. Ein Kamerad wünscht die Stelle rittlings zu überwinden. Nach gutem Zureden von Ha-Jo überschreitet jedoch auch er die Stelle aufrecht. Bravo! Um 9.00 Uhr sind wir alle auf dem Gipfel, und nachdem wir den Grat in umgekehrter Richtung ein zweites Mal überschritten haben, können wir den ganzen Nachmittag vor der Hütte faulenzen. Die Aussicht ist dabei grandios. Peutereygrat und Brenvaflanke sind zum Greifen nahe.
Am Montag geniessen wir dann das Dessert. Nach knapp zwei Stunden Aufstieg sitzen wir bereits auf dem Gipfel des Tour Ronde. Es ist einer der schönsten Aussichtsplätze, die man sich denken kann. Ein Logenplatz im «Mont-Blanc-Zirkus». Alle die grossen und bekannten Routen, die wir nur aus Beschreibungen kennen, sind in Reichweite. Nach fast einer Stunde treten wir nur ungern den Rückmarsch an. Aber alle Wehmut nützt nichts, denn wir müssen noch nach Bern.
Im Namen der Teilnehmer möchte ich Ha-Jo für die gute Organisation und unserem «Musterführer» Alexander von Bergen für die kameradschaftliche und umsichtige Führung danken.

Ein Mont-Blanc-Fan

Simmenfluh, 1441 m

29. Oktober 1978
Leiter: Ernst Burger; 10 Teilnehmer

Nur fröhliche Gesichter sieht man am Helvetiaplatz, wo sich um 8 Uhr die Simmenfluh-Besteiger besammeln; kein Wunder, bei diesem Prachtstag. Nachdem die Autos beim Brodhüsi stationiert sind, marschieren wir durch den herbstlichen Wald zum Steinbruch, wo sich der Einstieg befindet. Hier beginnt bald die Kletterei, und zwar auf einer Luxusroute: eingehauene Treppenstufen und Stahlseile zum Festhalten. Ein Paradies für Hobbykletterer. Nach etwa einer Stunde erreichen wir eine kleine Höhle, wo wir eine Rast einschalten. Wir geniessen die herrliche Sicht zu den Berner Alpen, welche von leuchtenden Farben der Herbstwälder umrahmt sind. Nach der Rast geht es weiter, und bald erreichen wir den

Sattel. Jetzt beginnt der «Gipfelsturm». Zwei Kameraden ziehen es vor, die Wegspur zu benützen, während sich die übrigen zu Seilschaften zusammenschliessen. In schwindelnder Höhe erklimmen wir über dem Simmental den Gipfel. Bald beginnt sich das Gipfelplateau weiter zu bevölkern, weshalb wir dieses zu räumen beginnen. Nachdem wir unterwegs noch einen Gipfel bestiegen haben, kommen wir nach Günzenen. Dort beschliessen wir auf Rat unseres Doyens Othmar Tschopp, auf direktestem Wege ins Simmental abzusteigen. Es handelt sich um eine steile, von aufstrebendem Jungwald bewachsene, nur selten begangene Route. Unsere Gesichter werden von Tannenzweigen «sandgestrahlt», und das Gefälle setzt den Knien zu. Bald zieht uns aber ein kreisendes Adlerpaar in seinen Bann. Eine kurze Strecke auf der Strasse entlang der Simme beschliesst unsere Tour. Wir danken Ernst Burger für diese gut gelungene Herbsttour. *Hans Wiedemar*

Stimme der Veteranen

Rund um Bürglen und Ochsen

21. Juli 1978
Leiter: Peter Joss

18 Unentwegte – oder soll man sagen: unverbesserliche Optimisten – bestiegen zu früher Stunde, bei verhängtem Himmel, das Postauto Richtung Gurnigel. Sie waren die einzigen Fahrgäste; so ging die Fahrt ohne Halt bis zur unteren Gantrischhütte (1307 m). Dort erwartete sie Kamerad Bütikofer, der wegen des für ihn kürzeren Weges die Fahrt am eigenen Steuer angetreten hatte. Kalter, herbstlicher Wind, der so gar nicht zur Jahreszeit passen wollte, empfing uns. Eine kleine Aufhellung am östlichen Horizont liess dennoch trügerische Hoffnungen aufkommen.
Gemächlichen Schrittes, unter der sicheren Führung von Peter Joss, begann der Aufstieg über die obere Gantrischhütte zum Morgetengrat. Anfänglich über Weidland aufsteigend, verlor sich der Weg in ausgedehnten, durchnässten Schneeresten, so dass bald ein jeder in dem aufgeweichten Boden seine eigenen Spuren zog. Nach knapp anderthalb Stunden war das erste Marschziel erreicht (1959 m). Trotz der noch überallhin offenen Rundsicht verzog sich männiglich zum kurzen Znüni in den Windschatten oder gar kurzerhand hinunter nach Obrist. Dort fand man sich wieder zusammen, und auf gutem Bergpfad strebte man dem Hang entlang über Riprächten Grenchengalm zu (1886 m). Wer noch in Gedanken mit einem, sicher lohnenden, Abstecher auf Widdersgrind (2103 m) geliebäugelt hatte, wurde bald eines Besseren belehrt. Rasch verdüsterte sich der Himmel, Nebelschwaden drückten herein, und im Aufstieg über Riprächten mussten schon die Veteranenschirme entrollt werden. Die überaus reizvolle, mit Tannen und Sträuchern durchsetzte Landschaft kam nicht mehr zu ihrem Recht. Auf Grenchengalm öffnete der Himmel die Schleusen vollends. Am Schermen unter dem Vordach der dortigen Alphütte liess Peter bei munteren Sprüchen das Schlimmste vorübergehen.
Der eher steile Abstieg über völlig durchnässte Alpweiden zur Alp Grenchenberg war ein Vergnügen besonderer Art, durchaus geeignet, ältere Gelenke zu strapazieren. Der anschliessende breite, mit Jeep befahrbare und in ein gutes Strässchen ausmündende Weg brachte die Dinge wieder ins Gleis, zumal auch der Regen nachgelassen hatte. Unter Bäumen am Bach zu, mit schönen Trämeln als Untersatz, liess sich nach insgesamt 4½ Stunden Marschzeit auch der wohlverdiente Mittagshalt einschalten. Eine gute Stunde trennte uns noch vom Schwefelbergbad – der Asphalt bis dorthin blieb uns nicht erspart –, wo wir gastliche Aufnahme fanden. Beim Schlusstrunk durfte Peter den Dank aller für die umsichtige, mit Humor gewürzte Führung entgegennehmen.
Ruedi Bütikofer, Freund Kolb und den Berichterstatter trieb die hereinbrechende Sonne schon bald wieder ins Freie in Richtung untere Gantrischhütte zum dort stationierten Auto. Unterwegs begegnete uns Fritz Bögli, der sich schon bald nach Obrist von der Gruppe gelöst hatte. Von Jugenderinnerungen getrieben, hatte er sich einen «Abstecher» auf den Ochsen nicht nehmen lassen. In seiner unverwüstlichen Kraft konnten ihm weder Nebel noch Schneegestöber etwas anhaben. *W. A.*